



Epistel: Römer 3 & 4

3.²¹ Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. ²² Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.

^{27b} Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.

²⁸ So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben

³¹ Wie? Heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.

4.¹ Was sagen wir denn von Abraham, unserm leiblichen Stammvater? Was hat er erlangt? ² Das sagen wir: Ist Abraham durch Werke gerecht, so kann er sich wohl rühmen, aber nicht vor Gott. ³ Denn was sagt die Schrift? »Abraham hat Gott geglaubt, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.«

(1. Mose 15,6)

Liebe Gemeinde!

"Tu Gutes und sprich darüber" (Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim: Titel eines Buches aus dem Jahr 1961 über Public Relations [Öffentlichkeitsarbeit] für die Wirtschaft). Diesen Spruch werden Sie kennen.

Die Folge ist, man wird von seiner Umwelt, seinen Mitmenschen, positiv beurteilt. Aber auch von Gott? „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ – Das war eine wichtige Frage, die sich unser Reformator Martin Luther stellte. Und er suchte nach Antwort in der Heiligen Schrift:

²⁸ „Denn für mich steht fest: Allein aufgrund des Glaubens nimmt Gott Menschen an und lässt sie vor Seinem Urteil als gerecht bestehen. Er fragt dabei nicht nach Leistungen, wie das Gesetz sie fordert.“ (Römer 3, 28, GNB)

So oder so ähnlich stellt es der Apostel Paulus fest. Wir haben es vorhin als Epistel gehört. Und nun haben wir heute einen Predigttext, der ganz anders klingt:

Predigttext Jakobus 2, 14-26 (Glaube ohne Werke ist tot)

¹⁴ Was hilft's, Brüder und Schwestern, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen? ¹⁵ Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung ¹⁶ und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das? ¹⁷ So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber. ¹⁸ Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken. ¹⁹ Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. ²⁰ Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?

[²¹ Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? ²² Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. ²³ So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt. ²⁴ So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein. ²⁵ Desgleichen die Hure Rahab: Ist sie nicht durch Werke gerecht geworden, als sie die Boten aufnahm und sie auf einem andern Weg hinausließ?]

²⁶ Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Also: ¹⁴ „Was hilft's, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn allein der Glaube ihn selig machen?

²⁶ Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot“. (Jakobus 2)

Dem können und wollten wir doch nicht widersprechen, denke ich.

Martin Luther hat den Jakobusbrief wegen solcher Aussagen aber nicht gemocht. Berühmt ist sein Ausspruch, er sei eine „stroherne Epistel“. Luther betonte, daß das „sola fide“ (lat.: „allein durch Glauben“, „allein aus Glauben“), uns Gott geneigt, gnädig, macht, daß Er uns annimmt, gerecht spricht, „rechtfertigt“; und berief sich dabei auf den Apostel Paulus.

Und so lautete dann eine seiner Kernthesen, daß man vor Gott nur durch seinen Glauben als gerecht angesehen, gerechtfertigt wird. Nicht durch gute Taten. Damit sieht er sich auf Paulus Seite und meint, der Jakobus sei im Unrecht.

Es klingt ja auch auf den ersten Blick so, als habe der Apostel Paulus etwas gegen „gute Werke“, „gute Taten“. Aber neben der Aussage, man werde allein durch den Glauben vor Gott als gerecht angesehen, werden wir immer wieder von Paulus aufgerufen, Gutes zu tun. Auch im Brief an die Römer: „Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben“ (Röm. 2,7), „Tue Gutes, so wirst du Lob haben...“

(Röm. 13,3) oder im Galaterbrief: „lasst uns Gutes tun an jedermann...“ (Gal. 6,10).

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagt ja Jesus auch selber (Matth. 7,16).

Hier knüpft der Jakobusbrief an. „Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?“ (v. 20).

Jakobus abzuwerten mit dem Argument, er habe Paulus nicht verstanden, sei viel zu billig, sagt einer der Ausleger zu unserem Text. (Rolf Stieber, Predigtstudien 2018/19, 2. Halbband)

Es werden nur die Schwerpunkte anders gesetzt.

Aber Paulus meint nicht, daß man erlöst und „gerechtfertigt“ wird aufgrund unserer (guten) Taten. Sie sind eine natürliche und notwendige Folge des Glaubens und der Liebe zu Gott und den Menschen. Sie sind ein Ausdruck der Gnade und des Lebens in Christus, Ausdruck christlichen Lebens.

Der Jakobusbrief fragt nicht danach, ob zuerst der Glaube und dann das Handeln kommt. Oder ob man nur im Handeln den rechten Glauben erkennen kann. Das sind nicht seine Fragen. Es geht ihm nicht um Reihenfolgen oder Prioritäten von rechtem Glauben und rechtem Handeln. Sondern: Dem Jakobusbrief geht es um das rechte Leben. (Predigt 2019 von Kristina Kühnbaum-Schmidt)

Es gibt keine Rechtfertigung aus Werken, sondern allein aus Gnade und durch den Glauben.

Aber Es gibt auch keinen Glauben ohne Werke. Lebendiger Glaube bringt immer Werke hervor.

Hat nun Luther dies nicht erkannt, daß das zutreffend und nicht widersprüchlich ist?

Ich denke doch. Aber er schlug sich mit dem Problem herum, wie denn durch gute Werke Gottes Gunst zu erkaufen sei.

Denn das anzunehmen aber war zu Luthers Zeiten durchaus üblich. Es fand im Ablasshandel seinen Höhepunkt. Gott wurde käuflich, durch Bezahlung als gute Tat wurde Seine Gnade erlangt. Die Strafe des „Fegefeuers“ konnte dadurch abgemindert oder gar erlassen werden. Deshalb erschienen seine 95 Thesen, in denen er sich durchgehend mit der Unsitte dieser Buß- bzw. Ablasspraxis auseinandersetzte. So schrieb er:

„Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe und wird der Mensch besser, aber durch Ablass wird er nicht besser, sondern nur teilweise von der Strafe befreit“. (44. These)

Und dann „versöhnt“ sich Luther am Ende doch mit dem Jakobus, wenn er feststellt, daß „der Glaube, durch den der Mensch bei Gott gerechtfertigt wird, am Zeugnis der Werke erkannt wird“ (so 1520) „...wonach der Glaube sich durch gute Werke gegenüber bedürftigen Brüdern und Schwestern erweisen müsse“.

Klare Aufgabe. Auch für uns. Aus dem Glauben heraus das Notwendige tun. Vor den Augen der Welt und vor Gott, der uns mit Seinem Frieden bewahren möge! – Amen –